

***Wie organisiert man erfolgreich
kommunale Präventionsarbeit?***

Gerd Koop

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Neue Medienwelten -
Herausforderungen für die Kriminalprävention?
Ausgewählte Beiträge des 16. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag Godesberg GmbH 2013, Seite 271-278

ISBN 978-3-942865-04-3

Gerd Koop

Wie organisiert man erfolgreich kommunale Präventionsarbeit?

Sehr geehrte Damen und Herren,

bevor ich mit meinen thematischen Ausführungen beginne, möchte ich Sie auch im Namen des Präventionsrates Oldenburg sehr herzlich zum 16. Deutschen Präventionstag in der wunderschönen Stadt Oldenburg begrüßen. Es ist für uns eine Ehre und eine besondere Herausforderung zugleich, an der Planung und Durchführung dieses Präventionstages mitwirken zu dürfen. Natürlich erfüllt uns die Tatsache, dass die Verantwortlichen des Deutschen Präventionstages die Stadt Oldenburg als Austragungsort für diesen national und international wohl wichtigsten und größten Präventionskongress ausgewählt haben, mit Stolz. Wir hoffen, dass wir Ihnen ein guter Gastgeber in Oldenburg sind.

Wie organisiert man erfolgreich kommunale Präventionsarbeit?

Die Antwort suggeriert Ihnen, meine Damen und Herren, dass wir in Oldenburg davon ausgehen, erfolgreiche Präventionsarbeit zu leisten. Ich möchte dem nicht widersprechen, denn wir haben in Oldenburg in den letzten zehn Jahren aus hiesiger Sicht gute Strukturen für eine wirkungsvolle und nachhaltige kommunale Präventionsarbeit geschaffen. Diesen Prozess, die Ziele und die Aufgaben möchte ich Ihnen im Folgenden in meinen Ausführungen vorstellen.

„Solange das Ziel nicht klar ist, ist jeder Weg richtig“. Dieser wegweisende Satz aus der Managementlehre hat uns in Oldenburg vor knapp zehn Jahren dazu veranlasst, den bis dahin sich eher zögerlich entwickelnden kommunalen Präventionsrat neu auszurichten. Ausgangspunkt war ein eintägiger Strategieworkshop, zu dem wir als Präventionsrat Oldenburg seinerzeit alle an der Präventionsarbeit interessierten und engagierten Personen und Organisationen Oldenburgs eingeladen hatten. Hierzu zählten Vertreter der Stadtverwaltung, der Polizei, der Schulen, der Justiz, des Justizvollzuges, soziale Organisationen, die Konfliktschlichtung, einige Beratungsstellen und der Förderverein des Präventionsrates. Wegweisendes Ergebnis dieses Workshops waren die Entwicklung einer Vision, eines Leitbildes, Grundsatzziele und ein Organisationsmodell für die kommunale Präventionsarbeit.

Vision, Leitbild und Ziele

Um kommunale Präventionsarbeit wirkungsvoll und nachhaltig zu organisieren, bedurfte es einer Idee, die es erlaubt, Bürgerinnen und Bürger, Organisationen, Unternehmen und Einrichtungen für die Präventionsarbeit zu begeistern. Wir wollten niemanden ausgrenzen und alle Projekte, die es natürlich bis dahin schon gab, effektiv nutzen. Um dieses zu erreichen, einigten wir uns auf das bis heute uneingeschränkt gültige Leitbild:

„Eine ganze Stadt macht Prävention“

Aufbauend auf dieses Leitbild entwickelten wir eine zentrale Leitidee, die unsere Arbeit lenken sollte:

„Schau hin! Sag was! Tu was!“

Diese Leitidee macht deutlich, worum es bei der kommunalen Präventionsarbeit wirklich geht. Wir müssen Problemlagen erkennen, sie öffentlich aussprechen und dann handeln. Präventionsmaßnahmen funktionieren nämlich nur dann, wenn sie von Beginn an wirkungsvoll und nachhaltig angelegt sind.

Der Strategieprozess von 2002 machte auch deutlich, dass ein reorganisierter kommunaler Präventionsrat nicht einfach den Anspruch haben darf, das Rad in einer Kommune völlig neu zu erfinden. So gab es auch in Oldenburg weit vor Gründung des Präventionsrates Präventionsprojekte. Leider waren diese Projekte nicht oder nur unzureichend vernetzt. Es gab Runde Tische in den Stadtteilen, die dort gute Projekte umsetzten. Einzelne Schulen hatten eigene Präventionsprojekte ins Leben gerufen. Das Sicherheitsgefühl der Senioren wurde durch polizeiliche Präventionsmaßnahmen verbessert. Kirchen und Glaubensgemeinschaften machten gemeindenaher Prävention.

Für den Präventionsrat galt, nicht Konkurrent für andere Initiativen zu werden, sondern Andere einzuladen, an einem kommunalen Netzwerk aller Ideen und Maßnahmen zu basteln und bereits bestehende Synergien zu nutzen. Wir wollten ein gemeinsames Präventionsdach schaffen, welches weder andere Eigenständigkeiten antastet, noch bevormundend sein sollte. Grundlage dafür wurde folgender Kernsatz:

„Wir wollen vernetzen, vermitteln und veranstalten“.

Auf der Basis der Vision, des Leitbildes und der Leitidee entwickelten wir folgendes Grundsatzziel:

„Wir wollen Zivilcourage fördern, berufliches und bürgerschaftliches Engagement stärken, das Zusammenleben in Oldenburg friedlich gestalten, Schwächeren Schutz bieten, vorhandene Ressourcen koordinieren und neue gewinnen.“

Vor diesem Hintergrund erfand sich der Präventionsrat Oldenburg 2002 neu und entwickelte hierzu eine entsprechende Organisationsstruktur.

Organisation des Präventionsrates Oldenburg

Bestandteil unseres Strategiekonzepts war, dass mit dem Leitbild „Eine ganze Stadt macht Prävention“ bürgerschaftliches Engagement mit Fachwissen und hauptamtlicher Professionalität verbunden werden sollte. Zudem wollten wir von Anfang an die Wirtschaft, also die Oldenburger Unternehmen, in die Präventionsarbeit einbinden. Die bewusste Übernahme einer Vermittlerrolle, da es (auch) um die Überwindung von

Fachgrenzen und unterschiedlicher (Selbst-)Verständnisse geht, sowie die kompetente Gestaltung des Netzwerkes waren hierbei Herausforderung und Anspruch zugleich. Uns war klar, dass eine weitgehend ehrenamtlich organisierte kommunale Präventionsarbeit eine abgesicherte Infrastruktur brauchte. Deshalb wurde die enge Verbindung mit der Stadt Oldenburg und ihre Unterstützung ein wesentlicher Bestandteil der funktionierenden Arbeit. Gleichermaßen von Bedeutung war für uns die starke Unterstützung von unternehmerischer Seite mit Know-how und Ressourcen.

Wir entschieden uns für einen Top Down Prozess. Uns war wichtig, die Führungskräfte unserer Partner und die Unternehmer selbst einzubinden. Mit ihnen als Unterstützer und Vorbilder erhofften wir uns Aufmerksamkeit und konkrete Unterstützung. Wir sprachen daher zunächst mit den Spitzen aus Verwaltung, Politik, Justiz, Wissenschaft, Kirchen, sozialen Organisationen, Vereinsvorständen und Unternehmen. Mit ihrer Unterstützung entstand im Laufe der Zeit eine solide operative Arbeitsebene. Besonders wichtig war uns, den Repräsentanten der Stadt Oldenburg für unsere Arbeit zu gewinnen. Dies gelang uns. Seit 2003 ist der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg Schirmherr des Präventionsrates. Er unterstützt in Person unsere Ziele und Maßnahmen, er ist Motor und Repräsentant für Veranstaltungen und Projekte und Vermittler gegenüber Öffentlichkeit, Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Um eine Bindung an den Präventionsrat zu schaffen, entschieden wir uns dafür, alle Partner der Präventionsarbeit zu bitten, durch eine schriftliche Vereinbarung zu bestätigen, dass sie sich zu den Zielen des Präventionsrates bekennen und die Maßnahmen aktiv unterstützen. Es handelte sich dabei um eine (kostenfreie) Selbstverpflichtung, ohne in eine vereinsähnliche Mitgliederstruktur eingebunden zu sein. Einmal jährlich treffen sich in Anwesenheit des Schirmherrn unsere Partner zu einer **Mitgliederversammlung**. Inzwischen sind mehr als 60 Organisationen, Unternehmen und Einrichtungen Mitglied im Präventionsrat Oldenburg. Die Mitgliederversammlung bestimmt die/den Vorsitzende/n und eine Stellvertretung, die für drei Jahre bestellt werden. In der Mitgliederversammlung wird über die Ziele und Maßnahmen des Präventionsrates informiert, es werden neue Projekte vorgestellt und Sachthemen der Prävention erörtert.

Operativ ist der Präventionsrat seit 2003 in einer **Lenkungsgruppe** organisiert, bestehend aus dem Vorsitz, Verantwortlichen, Beraterinnen und Beratern, Projektleitungen und Vertretern des Fördervereins. Die Gruppe trifft sich alle sechs bis acht Wochen und organisiert die konkrete Präventionsarbeit in Oldenburg. Die Verantwortlichen in der Lenkungsgruppe vertreten Fachthemen wie z.B. Zivilcourage, Familie, Schule, Sucht, Graffiti, Jugend, Senioren usw. Sie haben teilweise selbst eine eigene Lenkungsgruppe, in denen sie ihre Arbeit organisieren. So hat z.B. die Verantwortliche für den Bereich Schule gleich drei Projektgruppen (Schulmediation, Schülerstreitschlichter, Klasse2000), die sie betreut. Die **Verantwortlichen** sind zurzeit die Leiterin des Oldenburger Fortbildungszentrums der Universität, die Leiterin der Evangelischen Familienbildungsstätte, der Leiter des Zentralen Dienstes der Polizei, ein Richter,

eine Rechtsanwältin, eine Fachbereichsleitung des Diakonischen Werkes, der Leiter des Bürger- und Ordnungsamtes und die Leiterin der Kulturabteilung der Stadtverwaltung. **Berater** sind diejenigen, die ohne konkrete Projekte selbst zu moderieren, ihr Wissen, das ihrer Organisation, Behörde oder Einrichtung und deren Ressourcen bereitstellen. Gegenwärtig sind Berater in der Lenkungsgruppe der Leiter der Polizeiinspektion Oldenburg-Stadt / Ammerland, der Leiter des Amtes für Jugend, Familie und Schule, die Integrationsbeauftragte, die Sozialdezernentin, die Delegierte der Seniorenvertretung, der Sprecher der Stadtoldenburger Bürgervereine und eine Vertretung des Fördervereins. Zudem gibt es **Projektleitungen**, die während der Zeit des konkreten Projekts in der Lenkungsgruppe mitarbeiten. Diese wechseln je nach Länge und Dauer des Projekts. Gemanagt wird die Lenkungsgruppe durch die **Geschäftsstellenleitung**, moderiert wird sie durch den **Vorstand** des Präventionsrates. Die Lenkungsgruppe entscheidet über Anträge, Ideen und Projekte, die von den Partnern oder Dritten in den Präventionsrat eingebracht oder vom Präventionsrat und deren Organen selbst entwickelt wurden.

Finanziell wird der Präventionsrat durch den **Förderverein** gesteuert. Der Förderverein legt fest, welche Projekte, die zuvor von der Lenkungsgruppe grundsätzlich genehmigt wurden, eine finanzielle Förderung erhalten. Der Vorstand des Fördervereins trifft sich alle sechs Wochen. Mitglieder sind zurzeit zwei selbständige Unternehmer, ein Vorstand einer großen Bank, eine Sozialpädagogin einer Schule, eine Führungskraft eines städtischen Unternehmens, eine Führungskraft eines großen Unternehmens und ein pensionierter ehemaliger Banker. Beratend nehmen an Sitzungen auch der Vorstand des Präventionsrates und die Geschäftsstellenleiterin teil. Das Besondere am Oldenburger Förderverein ist, dass dessen Vorstandmitglieder sich nicht nur um das wichtige Thema Finanzen kümmern, sondern auch eigene Projekte steuern (z.B. überregionale Netzwerke, Kooperationen mit anderen Präventionsräten der Region, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit). Zudem nehmen zahlreiche Vereinsmitglieder, zurzeit sind das ca. 160, konkrete Aufgaben innerhalb des Präventionsrates wahr oder beteiligen sich an dessen Projekten.

Der **Vorstand** des Präventionsrates besteht aus zwei Personen. Er vertritt den Präventionsrat nach außen, nimmt an den Sitzungen des Fördervereins teil, moderiert die Lenkungsgruppe, leitet auch operativ Projekte, ist Bindeglied zwischen den einzelnen Organisationsformen und betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Das Besondere am Präventionsrat Oldenburg ist die eigene **Geschäftsstelle**, die von einer hauptamtlichen Geschäftsstellenleiterin (Vollzeitkraft) geleitet wird. Finanziert wird die Geschäftsstelle von der Stadt Oldenburg, die nicht nur die Personalkosten übernimmt, sondern auch die Betriebskosten bezuschusst. Gegenwärtig beläuft sich der jährliche Zuschuss auf ca. 50.000 €. Ohne dieses Engagement könnte die Präventionsarbeit in Oldenburg nicht so durchgeführt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

um Ihnen nach der Organisation auch die eigentliche Arbeit des Präventionsrates näher zu bringen, möchte ich Ihnen einige Projekte aus dem vielfältigen Programm des Präventionsrates vorstellen. Es ist unmöglich, die Fülle aller Maßnahmen zu beschreiben. Wer sich mehr über den Präventionsrat informieren möchte, sollte unseren Stand hier in der Weser-Ems Halle besuchen oder uns im Internet unter www.praeventionsrat-oldenburg.de anklicken.

Zivilcourage: Gemeinsam mit unserem Partner Nordwest-Zeitung verleiht der Präventionsrat Oldenburg seit 2004 jährlich den Preis für Zivilcourage. Wir belohnen Menschen, die sich in besonderer Weise durch das Zeigen von Zivilcourage verdient gemacht haben. Alle Fälle werden in der Nordwest-Zeitung öffentlich vorgestellt, die Preisträger werden von einer jährlich neu besetzten, prominenten Jury ermittelt und in einem öffentlichen Festakt durch den Schirmherrn und Oberbürgermeister geehrt. Die Preisgelder werden von Oldenburger Unternehmen gestiftet.

Schulmediation: Gemeinsam mit unseren Partnern Universität, Konfliktschlichtung, Mediationsstelle Brückenschlag und mit finanzieller Unterstützung vieler Oldenburger Unternehmen und Organisationen bildet der Präventionsrat seit 2003 regelmäßig Lehrkräfte zu Schulmediatoren an Oldenburger Schulen aus, fördert die Qualifizierung von Schülerstreitschlichtern und bildet ein Netzwerk für die Beratung der Lehrkräfte und der Schulen. Insgesamt konnten in den letzten acht Jahren an 34 Schulen über 134 Lehrkräfte ausgebildet werden. Jährlich nehmen mehrere hundert Schülerinnen und Schüler an den Schülerstreitschlichtertagen teil.

Graffiti: Gemeinsam mit unseren Partnern Bürger- und Ordnungsamt, Polizei, Justizvollzugsanstalt, Arbeitskreis Graffiti-Kunst, Evangelische Kirchengemeinde Bloherfelde, Oldenburger Unternehmen und vielen Ehrenamtlichen fördert der Präventionsrat legale Graffiti-Kunst. In einer von einem Unternehmen zur Verfügung gestellten Halle kommen Sprayer und Graffiti-Künstler unter fachlicher Anleitung eines Sozialpädagogen zusammen und bringen ihre Kunst auf Spanplatten auf, die an öffentlichen Orten, wie jetzt beim Deutschen Präventionstag, ausgestellt werden. Die Schaffung legaler Flächen reduziert illegales Spraying, holt viele Sprayer aus der Illegalität heraus und fördert Graffiti-Kunst.

Familie: Gemeinsam mit unseren Partnern Familienbildungsstätte, autonomes Frauenhaus, Amt für Jugend, Familie und Schule, Kirchen und vielen Ehrenamtlichen fand 2010 mitten im Einkaufszentrum Wechloy die vielbeachtete 14-tägige Ausstellung „Rosenstraße 76“ zum Thema „Häusliche Gewalt“ statt. Durch die Ausstellung und durch zahlreiche Begleitveranstaltungen an verschiedenen Orten informierten sich mehrere hundert Menschen über häusliche Gewalt und über Hilfemöglichkeiten.

Kinder und Jugendliche: Gemeinsam mit unseren Partnern Justiz, Nordwest-Zeitung, Staatstheater, Polizei, Öffentliche Versicherungen und vielen Ehrenamtlichen fand 2005 im Amtsgericht Oldenburg eine 14-tägige Großveranstaltung zum Thema „Die Lebenswelt von Astrid Lindgren und Kinderrechte heute“ statt. Dafür wurde das gesamte Amtsgericht zur Villa Kunterbunt umgestaltet. Eine Ausstellung, eine tägliche Kinderzeitung der Nordwest-Zeitung, Rollenspiele, Gerichtsverhandlungen zum Thema Kinderrechte, Diskussionsforen, Tanz, Musik, Vorlesungen im einem Großraumzelt durch Prominente, das Musical „Ronja Räubertochter“ im Staatstheater und eine friedliche Großdemonstration mit Pippi Langstrumpf an der Spitze lockten mehr als 20.000 Besucherinnen und Besucher ins Amtsgericht.

Kinospot gegen Gewalt: Gemeinsam mit unserem Partner Helene Lange-Gesamtschule und einem Fernsehjournalisten entwickelten Schülerinnen und Schüler den einminütigen Kinospot „In die Augen, in den Sinn“. Dieser Spot zum Thema Gewalt und Zivilcourage wurde mehrere Jahre in allen Kinos Oldenburgs, der Region und später in vielen Großraumkinos Deutschlands mehr als eine Millionen Mal gezeigt. Der Spot erhielt einen Filmpreis und ist noch heute auf der Internetseite des Bundesinnenministeriums zu sehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe Ihnen die Organisationsstruktur des Präventionsrates Oldenburg erläutert und beispielhaft nur einige Projekte aus Oldenburg vorgestellt.

Seit zehn Jahren arbeitet der Präventionsrat Oldenburg nach der hier vorgestellten Organisationsstruktur. Der Präventionsrat hat sich in dieser Zeit im Sinne einer lernenden Organisation stetig weiter entwickeln können. Grundlage dafür war neben dem persönlichen Einsatz Vieler die Unterstützung durch die Stadt Oldenburg. In den ersten Jahren arbeiteten wir rein ehrenamtlich. Dann konnte die Geschäftsstelle eingerichtet werden, in den ersten Jahren jedoch nur auf der Basis von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Das war gut für den Start, aber problematisch für das Thema Nachhaltigkeit. Wir sind deshalb besonders froh, dass unser Oberbürgermeister und die Ratsmitglieder entschieden haben, die Geschäftsstelle mit der Vollzeitkraft langfristig zu finanzieren.

Ein wichtiges politisches Signal für den Erfolg des Präventionsrates waren zwei Auftritte der Verantwortlichen bei einer Stadtratssitzung. Wir sind froh und glücklich, dass das Thema Prävention in Oldenburg zu keiner Zeit im Spannungsfeld von parteipolitischen Auseinandersetzungen stand. Der gesamte Stadtrat steht hinter der Präventionsarbeit. Die Parteien im Rat bekunden dies bei vielen Gelegenheiten immer wieder auch öffentlich.

Für unser Organisationsmodell spricht auch die Tatsache, dass es uns gelungen ist, viele Oldenburger Unternehmen für die Präventionsarbeit zu gewinnen. Der berühmte Satz von einer der erfolgreichsten Unternehmerpersönlichkeiten der Gegenwart, Reinhard Mohn, Mitglied der Gründerfamilie des Traditionsunternehmens Bertelsmann, ist der von „der gesellschaftlichen Verantwortung des Unternehmers“. Wir erleben in Oldenburg nicht nur eine breite Akzeptanz und Förderung unserer Präventionsprojekte, sondern zählen manchen Unternehmer zu den Protagonisten und Aktivposten in der operativen Präventionsarbeit.

Wir haben in den letzten zehn Jahren mit den vielen Partnern zahlreiche Projekte realisieren und damit das Sicherheitsgefühl in Oldenburg verbessern können. Wir konnten Bewusstsein dafür schaffen, dass Prävention uns alle angeht, dass sie eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, der man sich nicht entziehen sollte. Mit unserem Leitbild „Eine ganze Stadt macht Prävention“ konnten wir ein Netzwerk aufbauen, dem sich immer mehr Organisationen und Unternehmen anschließen, bei dem es keine Konkurrenz zu anderen Projekten gibt und durch das Synergien für Nachhaltigkeit und Veränderung innerhalb der Stadt Oldenburg entstehen. Natürlich wäre es fatal, in diesem Vortrag ein glorifiziertes Bild zu zeichnen. Wir wissen natürlich auch, wo es hakt, wo es nicht funktioniert, wo Probleme auftreten. Immer noch sind wir nicht überall in der Stadt bekannt. Uns fehlen bei den vielen Projekten Finanzen und genügend helfende Hände. Präventionsarbeit ist nicht für umsonst zu haben. Viele ehrenamtlich tätige und zahlreiche professionell im Hauptamt arbeitende Menschen setzen sich für die Präventionsarbeit ein. Finanziell ist Präventionsarbeit ein ständiger Kampf um jeden Euro. Es gibt viele Wünsche an Unternehmen, an öffentliche und private Einrichtungen, an Stiftungen und Serviceclubs, Bußgeldstellen und an den Staat. In Zeiten knapper Kassen ist die Überlegung groß, wem Zuwendungen zukommen sollen. Deshalb ist es für die Aktiven im Präventionsrat eine ständige Aufgabe, neben der eigentlichen praktischen Arbeit für die Finanzierung von Präventionsmaßnahmen zu werben. Klinkenputzen sagt man dazu. Schöner wäre es, wenn diese wichtige Arbeit auf einer soliden, dauerhaft angelegten finanziellen Basis organisiert werden könnte. Das bleibt wohl für alle Ehrenämter ein Traum und eine Herausforderung. Gleiches gilt für die Würdigung der Arbeit der Einzelnen. Diese kommt im Präventionsalltag oft viel zu kurz. Deshalb ist der heutige Kongress Grund genug, allen Ehrenamtlichen für Ihre wertvolle Arbeit zu danken. Ohne sie wäre die Präventionsarbeit nicht vorstellbar. Dank gebührt aber auch allen Organisationen und Unternehmen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Präventionsprojekte während der Arbeitszeit entsenden. Das kostet schließlich auch Geld und Ressourcen. Hier schließt sich der Kreis und der Vortrag könnte mit der erfolgreichen Geschichte der Organisation des Präventionsrates Oldenburg wieder neu beginnen.

Ich danke, sehr geehrte Damen und Herren, für Ihre Aufmerksamkeit und lade Sie ein, sich neben dem hervorragenden Programm des 16. Deutschen Präventionstages dem ebenfalls großartigen Rahmenprogramm, welches unsere Oldenburger Präventionspartner gemeinsam mit uns seit knapp einem Jahr vorbereitet haben, zu widmen. Die Fülle des hier in Oldenburg aufgestellten Rahmenprogramms erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit.

Kommen Sie gerne wieder und ich hoffe, dass wir uns heute Abend bei der von uns organisierten Netzwerkparty wiedertreffen. Denn nach der Arbeit haben die Götter den Spaß gesetzt.

Vielen Dank.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 16. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Oldenburger Erklärung 5

Erich Marks / Karla Schmitz
Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 16. Deutschen Präventionstages 11

Wiebke Steffen
Gutachten für den 16. Deutschen Präventionstag:
Neue Medienwelten – Herausforderungen für die Kriminalprävention 41

Erich Marks
Prävention in Zeiten des web 2.0 und der sozialen Medien –
zur Eröffnung des 16. Deutschen Präventionstages 125

David McAllister
Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten und
Schirmherrn des 16. Deutschen Präventionstages 135

Gerd Schwandner
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Oldenburg 139

Jan Janssen
Grußwort des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg 143

Ilsu Kim
Grußwort des Präsidenten des Koreanischen Instituts für Kriminologie 145

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 16. Deutschen Präventionstages 147

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Günter Dörr
Präventives Handeln als politische Aufgabe der Kommunen,
der Länder und des Bundes 189

Reiner Fageth
Sicherheit von persönlichen Bilddaten im Internet –
Vor- und Nachteile von elektronischen und gedruckten Produkten 201

<i>Bernd Fuchs / Ursula Kluge</i> Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand	203
<i>Heike Troue</i> Gemeinsam für mehr IT-Sicherheit – Synergien durch Kooperation Deutschland sicher im Netz e.V. und das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik	209
<i>Michaela Goecke</i> Effektive Nutzung von (neuen) Medien in der Suchtprävention der Bundes- zentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) am Beispiel der Jugendkampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“	213
<i>Stephan Humer</i> Internetsoziologie – Zwischenruf eines neuen Forschungsfeldes	235
<i>Leo Keidel</i> Wer hilft Hannes? - Wie aus das Idee für ein Projekt ein preisgekröntes schulisches Gewaltpräventionsprogramm wurde -	249
<i>Kerstin Koletschka</i> „Chatten – aber sicher?!“	261
<i>Gerd Koop</i> Wie organisiert man erfolgreich kommunale Präventionsarbeit?	271
<i>Claudia Kuttner</i> Soziale Online-Netzwerke als Erfahrungs- und Entwicklungsraum Heranwachsender. Potentiale und Handlungsbedarf.	279
<i>Christian Schwägerl</i> Das Anthropozän: Tatort oder Keimzelle?	291
<i>Walter Staufer</i> Medien-Mensch	301
<i>Jürgen Stock</i> International Cybercrime: Results from the Annual International Forum	331
III Autoren	339